

**Vorschlag
der Expertengruppe – Novellierung des Rettungsassistentengesetzes -
zum Themenkomplex „Struktur der Ausbildung“**

Ergänzende Regelungen im verfügenden Teil

1. Praxisanleitung

Es wird vorgeschlagen, folgende Regelungen zur Praxisanleitung sowohl in der Lehrrettungswache wie in der Klinik vorzusehen:

Lehrrettungswache:

- Die Praxisanleitung ist durch pädagogisch geeignete Fachkräfte sicherzustellen.
- Ihre Aufgabe ist es,
 - die Schülerinnen und Schüler schrittweise an die eigenständige Wahrnehmung der beruflichen Aufgaben heranzuführen,
 - die Verantwortung für die Auswahl der für die Begleitung der Schülerinnen und Schüler während praktischer Einsätze verantwortlichen Rettungsassistentinnen und Rettungsassistenten zu übernehmen
 - und die Verbindung mit der Schule zu gewährleisten.
- Es ist ein angemessenes Verhältnis zwischen der Zahl der Schülerinnen und Schüler zu der Zahl der Praxisanleiter sicherzustellen.
- Geeignet zur Praxisanleitung sind Personen mit einer Berufserlaubnis nach dem Rettungsassistentengesetz, die über eine Berufserfahrung von mindestens zwei Jahren sowie eine berufspädagogische Zusatzqualifikation verfügen (Weiterbildung im Umfang von 200 Stunden, bisher Lehrrettungsassistenten).
- Übergangsregelung für Ausnahmen vom Umfang der berufspädagogischen Zusatzqualifikation fünf Jahre.

Klinik:

- Die Praxisanleitung wird vergleichbar wie bei der praktischen Ausbildung in der Lehrrettungswache geregelt.
- Die Praxisanleitung erfolgt durch Gesundheits- und Krankenpflegekräfte mit entsprechender Zusatzqualifikation.
- Die Einbindung von Ärzten in die praktische Ausbildung erfolgt, soweit dies im Zusammenhang mit der Ausbildung im Bereich heilkundlicher Tätigkeiten erforderlich ist.

2. Besetzung des Prüfungsausschusses

- Die Bestellung des Prüfungsausschusses und Benennung des Prüfungsvorsitzenden erfolgt durch die zuständige Behörde.

- Mitglieder des Prüfungsausschusses sind der Vertreter der Behörde (fachlich geeigneter Vertreter der zuständigen Behörde oder einer von der zuständigen Behörde mit der Wahrnehmung dieser Aufgabe betrauten fachlich geeigneten Person) und der Schulleiter.
- Daneben sollen folgende Fachprüfer vorgesehen werden:
 - mindestens ein Arzt mit der Zusatzweiterbildung Notfallmedizin oder einer nach dem entsprechenden Landesrecht vergleichbaren Qualifikation
 - Lehrer, die die Schüler an der Schule regelmäßig unterrichten
 - ein Fachprüfer, der aktuell als Praxisanleiter tätig sein muss, aber nicht zwingend der Praxisanleiter des jeweiligen Prüflings ist.

Die Anwesenheit des Prüfungsausschussvorsitzenden während der Prüfung soll geregelt werden.

3. Bestehen und Wiederholen der staatlichen Prüfung

Die staatliche Prüfung ist nur bestanden, wenn in allen Teil mindestens ausreichende Leistungen nachgewiesen werden. Die Vorschrift soll strukturell den üblichen Regelungen zum Bestehen und Wiederholen nachgestaltet werden.

Es wurde vorgeschlagen, dass ergänzend zu den üblichen Regelungen auch das Nichtbestehen des mündlichen und/oder schriftlichen Teils dazu führen solle, dass der Prüfling an einer weiteren Ausbildung teilnehmen muss. Dies wird im weiteren Verfahren geprüft.

4. Inhaltliche Ausgestaltung der staatlichen Prüfung

Schriftliche Prüfung:

- Es werden drei Aufsichtsarbeiten an höchstens drei Tage vorgesehen.
- Die Aufsichtsarbeiten dauern jeweils 150 Minuten.
- Sie erstrecken sich auf:
 - Themenbereich 2
 - Themenbereich 7 und 8
 - Themenbereich 10
- Die schriftliche Prüfung ist bestanden, wenn in jeder Aufsichtsarbeit mindestens ausreichende Leistungen erzielt werden.

Mündliche Prüfung:

- Die Prüfung dauert pro Prüfling nicht länger als 30 Minuten.
- Die Prüflinge werden einzeln oder in Gruppen bis zu zwei geprüft.
- Sie erstreckt sich auf:
 - Themenbereich 1
 - Themenbereich 6
 - Themenbereich 7

- Die mündliche Prüfung ist bestanden, wenn in der Gesamtbetrachtung der Themenbereiche ausreichende Leistungen erzielt werden.

Praktische Prüfung:

- Der praktische Teil der Prüfung erstreckt sich auf die Demonstration von praktischen Fähigkeiten im Rahmen der Notfallversorgung und umfasst mindestens vier ausgewählte Fallbeispiele. Dabei hat der Prüfling nachzuweisen, dass er in der Lage ist, die während der Ausbildung erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen in der beruflichen Praxis anzuwenden sowie befähigt ist, die Aufgaben in der Notfallversorgung gemäß § des Rettungsassistentengesetzes (Ausbildungsziel) auszuführen. Der Prüfling übernimmt alle anfallenden Aufgaben einer fachgerechten rettungsmedizinischen Notfallversorgung einschließlich der Einschätzung der Gesamtsituation, der Erarbeitung einer Arbeitsdiagnose, des Umgangs mit medizinisch-technischen Geräten, der Durchführung von Sofort- und Erweiterten Versorgungsmaßnahmen, der adäquaten Dokumentation sowie ggf. der Herstellung der Transportbereitschaft und der Übergabe des Patienten an einen Notarzt bzw. in der Klinik.
- Von den Fallbeispielen muss jeweils eins aus den Bereichen der Internistischen Notfälle, der traumatologischen Notfälle sowie Herzkreislaufstillstand und Reanimation stammen. Im Zusammenhang mit der Prüfung in mindestens einem Fallbeispiel ist explizit das praktische Vorgehen bei der Auswahl der korrekten Zielklinik, der Zusammenarbeit mit der Leitstelle, der Anmeldung in der stationären Versorgungseinrichtung und der Übergabe in dieser in die Prüfung einzubeziehen.
- Der Umstand, dass in einer zeitgemäßen Notfallversorgung ein strukturiertes, straffes und zügiges Vorgehen zunehmend an Bedeutung gewinnt, sollte bei der Auswahl/Prüfung entsprechender Fallbeispiele besondere Beachtung finden.
- Da in der Prüfungssituation die praktische Falldarstellung nur ein Modell der weitaus komplexeren Gesamtsituation der Realität sein kann, sollen den Prüfern Nachfragen, die sich auf das konkrete, praktische Vorgehen beziehen, gestattet sein. Dabei muss jedoch darauf geachtet werden, dass diese Nachfragen nicht zu der Situation einer mündlichen Prüfung führen, die einen eigenen Bestandteil der Gesamtprüfung darstellt.
- Die Prüflinge werden einzeln oder in Gruppen zu zweit (entsprechend der häufigsten realen Situation) geprüft. Die Prüfung soll nicht länger als 30 Minuten je Fall dauern.
- Die Auswahl der Fallbeispiele (Fallsimulationen), anhand derer die praktische Prüfung durchgeführt wird, erfolgt durch den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses auf Vorschlag der Schule. Bei der Auswahl der Fallbeispiele sind der aktuelle Standard und die Besonderheiten und Erfordernisse der Rettungsmedizin angemessen zu berücksichtigen.
- Die Prüfung ist bestanden, wenn in allen vier Fallbeispielen jeweils mindestens ausreichende Ergebnisse erzielt werden und auch die Gesamtnote ausreichend beträgt.
- Der Fall des Versterbens eines Patienten wird nicht explizit geregelt. Er ist bei der Bewertung durch die Prüfung durch die Prüfer angemessen in der Bildung der Prüfungsnote zu berücksichtigen.

- Durch die Einzelbewertung der vier Fallbeispiele führt das Nichtbestehen eines Fallbeispiels nicht zum Nichtbestehen der gesamten praktischen Prüfung. Diese kann jeweils einzeln wiederholt werden.

5. Bundesrechtliche Kriterien zur Anerkennung von Schulen und/oder Lehrrettungswachen sowie zur Lehrerqualifikation

Es wird vorgeschlagen, im Bundesrecht Regelungen über Mindestanforderungen an die Anerkennung von Schulen und Lehrrettungswachen festzulegen, die sich an den Vorgaben des Krankenpflegegesetzes orientieren. Dies gilt gleichermaßen für die Lehrerqualifikation. Übergangsvorschriften sind notwendig. Sie sollen insbesondere gewährleisten, dass diejenigen, die bisher als Lehrende in der Rettungsassistentenausbildung tätig sind, auch weiterhin ihre Tätigkeit ausüben können.

6. Zeitliche Strukturierung der Ausbildung

Die Expertengruppe befürwortet eine zeitliche Strukturierung der Ausbildung. Sie wird auf der Grundlage eines von der Unterarbeitsgruppe „zur Erarbeitung der Anlage 1 zur Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Rettungsassistenten“ erarbeiteten Vorschlags entwickelt.